

JÜRGEN ROHWEDER

LESEPROBE © VERLAG LUDWIG

EINE BRÜCKE IN DIE ZUKUNFT

100 JAHRE GEBR. FRIEDRICH SCHIFFSWERFT
1921 – 2021

Ludwig

LESEPROBE © VERLAG LUDWIG



EINE BRÜCKE IN DIE ZUKUNFT

100 JAHRE GEBR. FRIEDRICH SCHIFFSWERFT

1921 – 2021

Herausgeber: Gebr. Friedrich Schiffswerft GmbH & Co. KG, Kiel

Verlag Ludwig, Kiel

Inhaltsverzeichnis

DIE GRÜNDER 6

DIE MACHER 38

DIE STRATEGEN 65

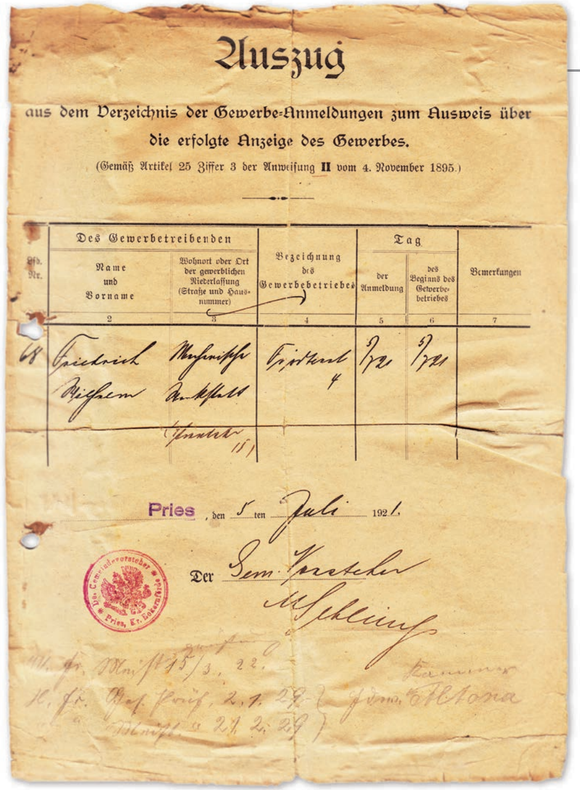
DIE BAUMEISTER 92

EINE BRÜCKE IN DIE ZUKUNFT 124

EIN GROSSER DANK 136

ANMERKUNGEN 138

LITERATURVERZEICHNIS 140



Auszug

aus dem Verzeichnis der Gewerbe-Anmeldungen zum Ausweis über die erfolgte Anzeige des Gewerbes.

(Gemäß Artikel 25 Ziffer 3 der Anweisung II vom 4. November 1895.)

Lfd. Nr.	Des Gewerbetreibenden: Name und Vornamen	Wohnort oder Ort der gewerblichen Niederlassung (Straße und Hausnummer)	Bezeichnung des Gewerbebetriebes	Tag: der Anmeldung	Tag: des Beginns des Gewerbebetriebes	Bemerkungen
	2	3	4	5	6	7
68	Friedrich Wilhelm	Mechanische Werkstatt (Fenster 11)	Eröffnet 4	2/7	5/7 1921	

Pries, den 5ten Juli 1921

Der Gem. Vorsteher

Mechanische Werkstatt" am 5. Juli 1921 | Archiv GFW

Die Gründungsurkunde: Gewerbeanmeldung von Wilhelm Friedrich für eine „Mechanische Werkstatt" am 5. Juli 1921 | Archiv GFW

„BAU- UND MASCHINENSCHLOSSEREI GBR FRIEDRICH"

Das Kaiserreich zerbricht

Mit dem Kriegsende war die alte Welt zerbrochen. Nach dem „Großen Krieg", wie ihn die englischsprachige Welt nannte, hatte sie aufgehört zu existieren, und sie formierte sich in einem gewaltigen Umbruch neu. Das Europa des 20. Jahrhunderts wurde zum Jahrhundert der Kriege: Zwei Weltkriege, der „Kalte Krieg" und die unüberbrückbare politische Teilung des Kontinents waren die Folgen. „Europa stieg im 20. Jahrhundert einmal in die Hölle hinab und kam daraus wieder hervor. Der Kontinent, der sich seit dem Ende der Napoleonischen Kriege 1815 für fast ein Jahrhundert gerühmt hatte, der Gipfel der Zivilisation zu sein, stürzte zwischen 1914 und 1945 in einen Abgrund der Barbarei.", schreibt der englische Historiker Ian Kershaw. [20] Denn tatsächlich barg das Ende des Ersten Weltkriegs schon den Keim für den nächsten in sich.

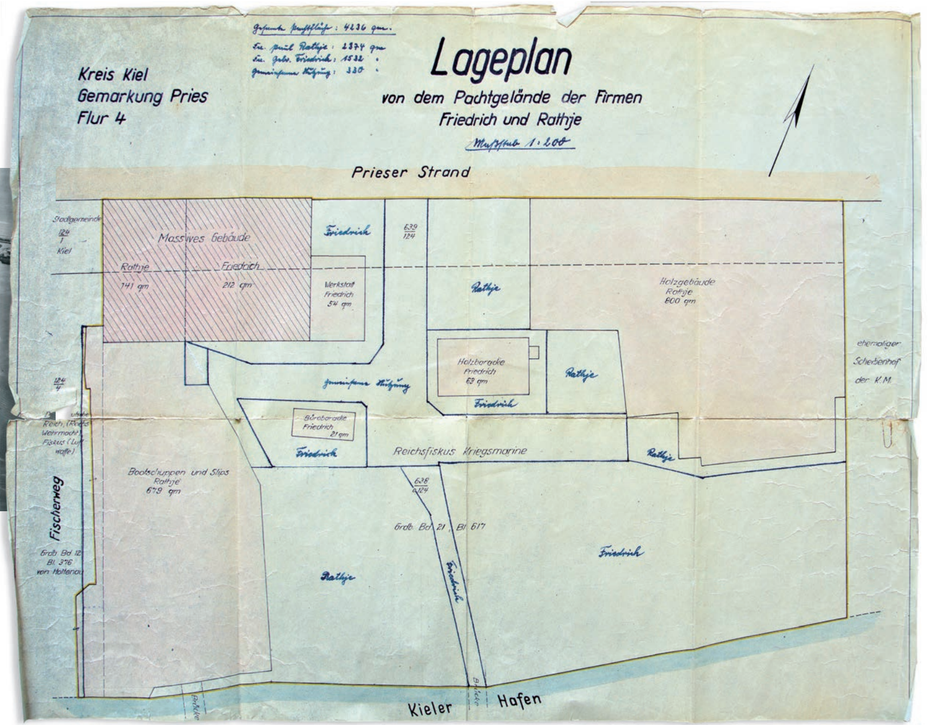
Deutschland lag am Boden. Den Ersten Weltkrieg, in den die europäischen Mächte wie die Schlafwandler gestolpert waren, wie es Christopher Clark nannte[21], hatte es verloren und stand vor dem wirtschaftlichen und politischen Ruin. Das Kaiserreich hatte aufgehört zu existieren, Wilhelm II. hatte sich nach Holland abgesetzt, und alte wie neue politische Kräfte rangen um die politische Macht in der jungen Republik. Der Kieler Matrosenaufstand wurde zum Auslöser revolutionärer Verhältnisse in einem Land, das tief verbittert über die Behandlung durch die Siegermächte war und in dem kaisertreue, konservative, faschistische, sozialdemokratische und kommunistische Parteiungen gegeneinander kämpften. Das Ergebnis war eine fragile Demokratie, die nur 15 Jahre später mit Hitlers Machtergreifung ihr Leben aushauchte.

Die Soldaten, die aus dem Krieg heimkehrten, erlebten ein wirtschaftliches Chaos. Die Inflation hatte Deutschland fest im Griff. Denn Deutschland hatte seinen Krieg mit Kriegsanleihen finanziert und auf Kriegsgewinn spekuliert. In diesem Fall hätte sich das Reich seine Schulden von den Verlierern bezahlen lassen. Das galt nun nicht mehr. Schon während des Krieges war die Inflation in Deutschland dramatisch angestiegen. Die Staatsverschuldung hatte sich um das Dreißigfache und die Summe des Papiergelds um das Zwanzigfache erhöht. 1918 lagen die Preise etwa um das Fünffache über denen der Friedenszeit, und die Währung hatte die Hälfte ihres früheren Wertes verloren.[22]

Doch das war erst der Anfang des Schreckens. Mit seiner riskanten Spekulation auf den Sieg hatte Deutschland den Grundstein für die folgende Hyperinflation gelegt, die

Rechts: Lageplan des 1921 gepachteten Betriebsgeländes mit den Anteilen der Brüder Friedrich und Paul Rathjes. | Archiv GFW





Oben: Friedrichsort mit Pries um 1917/18. Das helle Gelände unten im Bild zeigt den Scheibenhof der Kaiserlichen Marine, vor dem in der Kieler Förde zahlreiche Schießscheiben schwimmen. Auf dem unteren Teil des Geländes in Höhe der beiden kleinen Brücken gründeten die Friedrich-Brüder 1921 ihren Betrieb. | Stadtarchiv Kiel



Ansicht der Werftbrücke mit dem Holzschuppen im Hintergrund Ende 1920er Jahre. Ein einfacher Kran unterstützte Reparaturarbeiten. | *Archiv GFW*



Schießscheiben für Seezielübungen vor der Werft
Archiv GFW

LESEPROBE © VERLAG LUDWIG 100 JAHRE GEBR. FRIEDRICH SCHIFFSWERFT DIE GRÜNDER

BAYERN UND NORDLICHTER

Mit einer kleinen Mannschaft, darunter die schon erwähnten Bayern und Nordlichter [36], begann der Betrieb. Groß war die Crew nicht, das Lohnbuch von 1929, das erste erhaltene Lohnbuch, verzeichnet fünf Mitarbeiter [37]. Möglicherweise waren es zu Beginn weniger. Denn erst einmal musste das junge Unternehmen Fuß fassen, um sich über Wasser zu halten. Und bei der Wahl der Kunden und der Aufträge durfte es nicht wählerisch sein. Unter ihnen waren Fischer, Privatleute, aber auch die Reichsmarine. Und so war der Betrieb ein „Gemischtwarenladen". Neben der Reparatur von Booten und Motoren fielen Schlosserarbeiten, Maschinenbau und Schmiedearbeiten an. Für Privatleute stellte Friedrich Brennhexen – einfache Öfen oder Herde, die mit Holz, Briketts oder Torf beheizt wurden – her und übernahm alle Arten von Schmiede- und Montagearbeiten. Am Rande bemerkt: Mit solchen Aufträgen befasste sich der Not gehorchend auch die ehemalige Kaiserliche Torpedowerkstatt nun als „Deutsche Werke – Werk Friedrichsort". Und die Nachbarschaft zum Scheibenhof der Reichsmarine brachte Aufträge zur Reparatur von Schießscheiben, die auf See für Zielübungen der restlichen Marineschiffe dienten. Hier ging es darum, die zerfetzten Scheiben wieder zusammenzunähen und die verbeulten Stahlgerüste wieder instand zu setzen. Da die Mariner tüchtig üben mussten, war das natürlich ein Dauerauftrag.

Die Zahl der Mitarbeiter im Betrieb findet sich in den alten Lohnbüchern, die ab 1929 erhalten sind. Danach beschäftigten die Gebrüder Friedrich:

1929: 5 Mitarbeiter
1930: 2 Mitarbeiter
1931: 2 Mitarbeiter (Meister Binder, der schon 1929 aufgeführt ist, und 1 Lehrling)
1932: fehlt
1933: 3 Mitarbeiter (Meister Binder und 2 Lehrlinge)
1934: 7 Mitarbeiter (davon 1 Lehrling und 2 kurzfristig beschäftigte).[38]

Diese Zahlen zeigen, wie sehr die große Politik und die internationalen Wirtschaftsverflechtungen selbst im Mikrokosmos der kleinen Firma ihre tiefen Bremsspuren hinterlassen haben. Zuerst waren es die Folgen der Weltwirtschaftskrise: An der New Yorker Wall Street platzte am 24 Oktober 1929 eine Spekulationsblase, die in den vergangenen Jahren die amerikanische Wirtschaft ungesund aufgebläht hatte, und die Aktienkurse stürzten in den tiefsten Keller. Mit einem Schlag verdampften große Vermögen ins Nichts, Bankhäuser brachen zusammen, Firmen gingen Konkurs und die Massenarbeitslosigkeit griff um sich. Doch die Krise traf nicht allein die USA, sondern sie schwappte mit einiger Verzögerung über den Großen Teich nach Europa. Denn die klammen amerikanischen Banken riefen die Kredite zurück, die sie nach Europa vergeben hatten.

Das traf vor allem Deutschland, das noch auf einem großen Schuldenberg aus der Ersten Weltkrieg saß und zugleich die teuren Reparationen aus dem Versailler Vertrag zahlen musste. Von der Inflation gerade einigermaßen genesen, sah es sich jetzt einer noch größeren Krise ausgesetzt. Die Regierung Brüning setzte auf eine rigide Sparpolitik, die die Lage in Deutschland nur noch verschlimmerte. So stieg bis 1933 die Zahl der Arbeitslosen auf bis zu 30 Prozent an. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland war damit höher als in den USA. Erst danach besserten sich die Verhältnisse, und die Arbeitslosigkeit ging langsam zurück.

Schon Anfang der 1920er Jahre führte die Inflation in Kiel zu schweren sozialen Verwerfungen und traf den Stadtsäckel empfindlich, weil alle Steuerquellen versiegten. Ganz besonders aber traf sie die mittelständischen Kreise des Handwerks, des Handels und der Beamten und Angestellten. Die schlimmsten Auswirkungen für die soziale Entwicklung der Stadt aber brachte die Weltwirtschaftskrise in den Jahren 1930 bis 1933 mit sich und führte zu einem dramatischen Niedergang der Kieler Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit stieg sprunghaft an und erreichte im Winterhalbjahr 1932/33 mit 28.000 Arbeitslosen ihren höchsten Stand, mehr als 30 Prozent aller Erwerbstätigen [39]. Hier rächte sich die einseitige Ausrichtung der Kieler Wirtschaft auf Werften, Zulieferer und metallverarbeitende Berufe. So halbierte sich in Kiel die Zahl der Werftbeschäftigten von 9.000 im Jahr 1929 auf 4.100 im Jahr 1932. Und diejenigen, die noch Arbeit hatten, mussten Lohnkürzungen hinnehmen. Auch die Lohnbücher der Friedrichs sprechen eine deutliche Sprache. Der Einbruch in der Beschäftigung zwischen 1929 und 1933 zeigt, dass der kleine Handwerksbetrieb um seine Existenz ringen musste. Und es ist fast ein Wunder, dass er überlebte.

Die Weltwirtschaftskrise hatte jedoch nicht nur verheerende soziale Auswirkungen, sondern aus ihnen erwuchsen ebenso politische Folgen, weil sie der Nährboden war, auf dem extremistische Parteien ihre Saat ausstreuten. So gelang es der NSDAP Adolf Hitlers im Jahr 1932 bei der Reichstagswahl mit 37,3 Prozent die stärkste Partei zu werden, während die demokratischen Parteien an Boden verloren.

DER AUFSCHWUNG NACH DER WELTWIRTSCHAFTSKRISE

Nach 1933 aber ging es wirtschaftlich langsam wieder bergauf. Hintergrund für die zunehmende wirtschaftliche Erholung in Deutschland war die Politik der Nationalsozialisten, Deutschland wieder aufzurüsten. Wer Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" aufmerksam gelesen hatte – das waren allerdings trotz der Millionenauflage, die übrigens den angeblich asketischen „Führer" sehr reich machte, die Wenigsten konnte wissen, wohin er steuerte. Sein Hauptziel war es, neuen Lebensraum im Osten zu erobern. Und er verfolgte es beharrlich, auch wenn er es immer wieder geschickt verbarg und seine Zeitgenossen lange Zeit über seine wahren Ziele täuschte. Das bedeutete Krieg in absehbarer Zeit, und Hitler wollte ihn. Die Voraussetzung dafür war, Deutschland zur Großmacht aufzurüsten. Diesem brutalen Ziel unterwarfen die Nationalsozialisten das gesamte Wirtschaftsleben.

Die Rüstungsanstrengungen, verbunden mit den Willen der neuen Machthaber, Deutschland wirtschaftlich möglichst autark und kriegsfähig zu machen, führten nach und nach bis Ende der dreißiger Jahre zur Vollbeschäftigung. Schon im Jahr 1933, vor allem aber mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Mai 1935 und dem deutsch-englischen Flottenabkommen im Juni 1935, entwickelte die Aufrüstung ihre volle Dynamik.



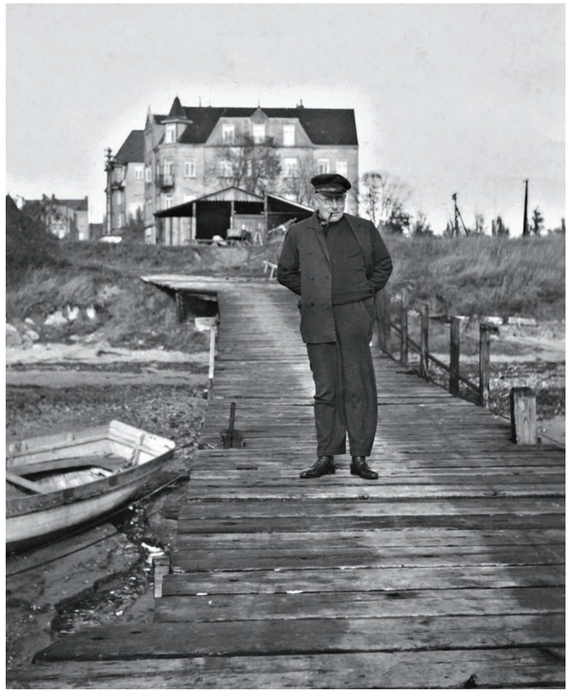
Adolf Hitler spricht in Kiel auf dem Nordmark-Feld. 1933 wurde er Ehrenbürger der Stadt | Stadtarchiv Kiel

Auch Kiels Wirtschaft erholte sich. In der ehemaligen „Reichsmarinestadt" bestimmten wiederum die Kriegsmarine, die Marinebehörden, die Werften mit ihrem Kriegsschiffbau und der Marinehafen das lokale Wirtschaftsleben. Da es praktisch nicht gelang, daneben nennenswerte zivile Aktivitäten zu entwickeln, wurde wie im Kaiserreich die – jetzt – Kriegsmarine zum ausschlaggebenden Faktor und Hauptauftraggeber für die Unternehmen, vor allem natürlich die Werften und ihre Zulieferbetriebe.

Das bedeutete allerdings nicht, dass die Unternehmen frei schalten und walten konnten. Die Unterordnung der Wirtschaft unter das große Ziel der Aufrüstung bedeutete staatlichen Dirigismus bis hin zur Planwirtschaft. So stellte der Staat 1934 den Devisenverkehr unter Kontrolle und 1936 erließ er einen „Vierjahresplan" unter der Ägide Hermann Görings, der sich, eitel und ämtersüchtig wie er war, flugs zum „Beauftragten für den Vierjahresplan" küren ließ. Allerdings so planvoll war die staatliche Planung gar nicht. Im Apparat knirschte es gewaltig, denn unter den maßgeblichen Behörden gab es keine klaren Kompetenzverteilungen und noch schlimmer: Sie rivalisierten heftig unter – und vielmehr gegeneinander. Es war ja gerade das Bezeichnende an der nationalsozialistischen Regierungsform, dass es keine klaren Strukturen und Kompetenzen gab die Hitler auch nicht wollte. Einmal, weil er von Organisation herzlich wenig verstand und zum anderen blieb er bei dem allgemeinen Kompetenzwirrwarr und den daraus entstehenden Rivalitäten seiner Vasallen immer derjenige, der die letzte Entscheidung traf, der zugleich Gunst und Ungunst nach Gutdünken verteilen konnte. Er war der unbestrittene „Führer", um dessen Gunst alle buhlten.

Vom Aufschwung, der nun einsetzte, profitierte auch der Betrieb der Friedrich-Brüder, und die Belegschaft wuchs kräftig an: Lohnbuch 1935: 20 Mitarbeiter, davon 5 kurzfristig
Lohnbuch 1936: 19 Mitarbeiter, davon 3 kurzfristig [40].

Tatsächlich hatten es Wilhelm und Johann Friedrich geschafft, die mageren Krisenjahre zu überstehen. Sicher auch, weil sie



„In Erinnerung geblieben sind Ereignisse wie: Willi stand wieder mal in seiner beliebten Kleidung, blauer Rollkragen-Pullover, flatternde dunkelblaue Hose, ganz gleich ob Sommer oder Winter, am Feuer." (Helmut Claußen) | Archiv GFW



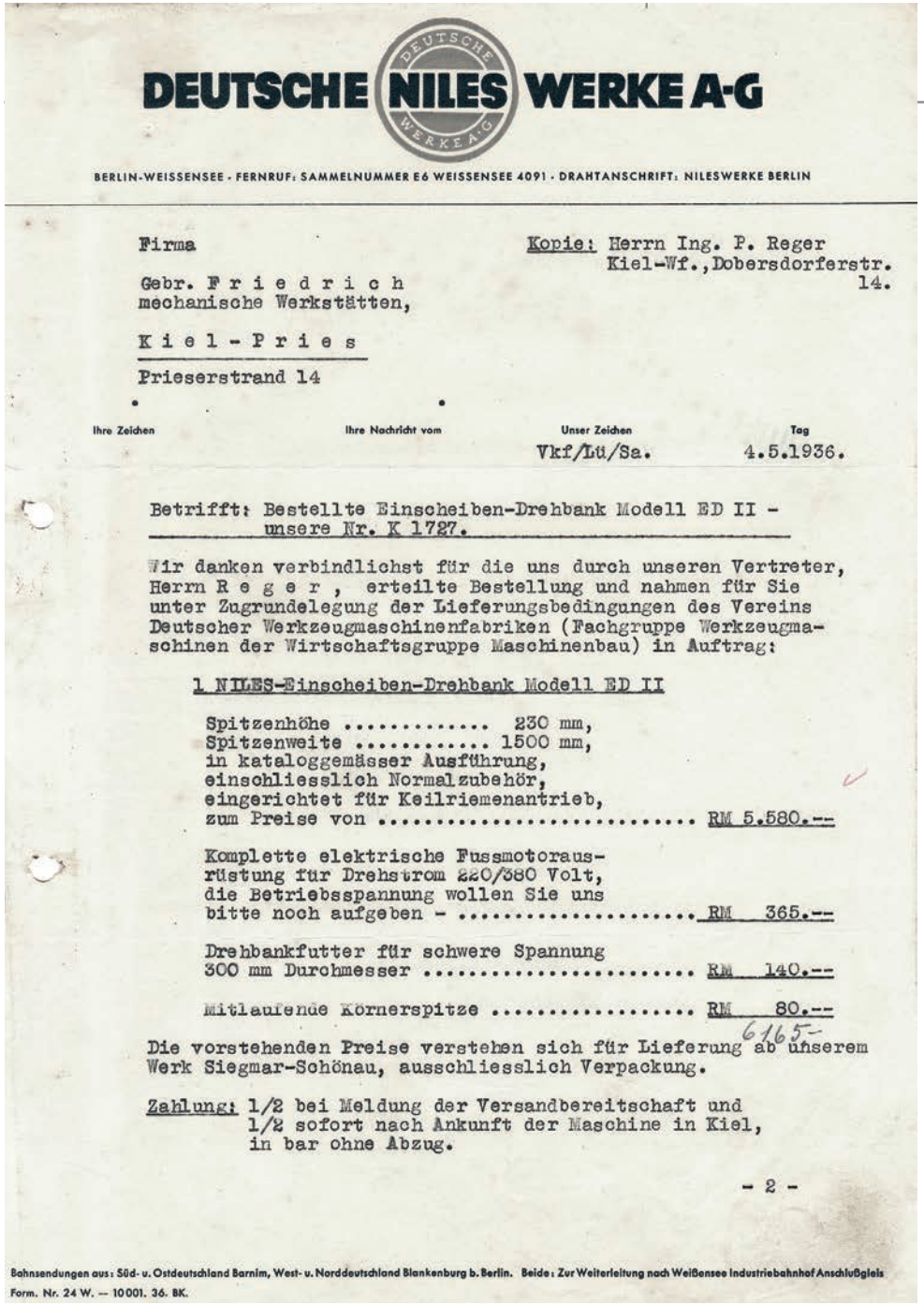
Charlotte Friedrich Anfang 1930er Jahre
Archiv GFW

es von Hause aus gewohnt waren, mit den Füßen auf dem Teppich zu bleiben, fleißig, spar- und genügsam zu sein. Und 1931 trat ein neues Familienmitglied als Angestellte in die Firma ein: die 18jährige Charlotte Friedrich, die Tochter von Wilhelm Friedrich. Sie hatte von Anfang an großes Interesse und Begeisterung für den Betrieb ihres Vater und Onkels gezeigt. Die Familienchronik kennzeichnet sie so: „Sie war ein ausgesprochenes Sportsmädel und fühlte sich auf und im Wasser ebenso wohl, wie an Land". [41] Und wie die weitere Entwicklung des Betriebes zeigt, kam sie gerade zum richtigen Zeitpunkt.

KONJUNKTUR, AUFRÜSTUNG UND KRIEGSENDE

Ein Foto aus den Dreißigerjahren zeigt Wilhelm Friedrich auf der alten Brücke zum Hafen. Ein Bild von einem Handwerker! Doch der Schein trügt. Der Betrieb der Friedrich-Brüder hatte sich gewandelt und übernahm immer anspruchsvollere Tätigkeiten im Maschinenbau. Blättert man in den alten Rechnungen, die Hersteller von Werkzeugmaschinen der Firma stellten, finden sich Anschriften, wie „Gebr. Friedrich, Mechanische Werkstätten", „Gebr. Friedrich, Apparatebau" oder „Gebr. Friedrich, Maschinenbau" und nach wie vor auch „Gebr. Friedrich, Bau- und Maschinenschlosserei".[42] Tatsächlich bestellte der Betrieb neben dem üblichen Verbrauchsmaterial zum Schweißen, Drehen und Bohren immer wieder hochwertige Maschinen, zum Beispiel: [43]

1936: NILES Einscheiben-Drehbank RD II mit Zubehör; RM 6.165,-
1937: Elektro-Tischbohrmaschine – Modell BLO16; RM 216,40
1937: Elektrische Ständerschleifmaschine DOS-23 für Drehstrom; RM 300,--
1938: Elektrische Handbohrmaschine Modell DH-15/200 für Drehstrom; RM 202,85
1938: Universal-Hochleistungs-Bügelsägemaschine „ORION-HAKO" Größe 2; RM 1.314,60
1939: 1 Blech- und Profileisen u. Gehrungsschere mit Stanze Model VIKTORIA KS XV; RM 3.363,55



DEUTSCHE NILES WERKE A-G

BERLIN-WEISSENSEE · FERNRUF: SAMMELNUMMER E6 WEISSENSEE 4091 · DRAHTANSCHRIFT: NILESWERKE BERLIN

Firma

Gebr. F r i e d r i c h
mechanische Werkstätten,

K i e l - P r i e s

Prieserstrand 14

Kopie: Herrn Ing. P. Reger
Kiel-Wf., Dobersdorferstr. 14.

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Tag
		Vkf/Lü/Sa.	4.5.1936.

Betrifft: Bestellte Einscheiben-Drehbank Modell ED II - unsere Nr. K 1727.

Wir danken verbindlichst für die uns durch unseren Vertreter, Herrn R e g e r , erteilte Bestellung und nahmen für Sie unter Zugrundelegung der Lieferungsbedingungen des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken (Fachgruppe Werkzeugmaschinen der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau) in Auftrag:

1 NILES-Einscheiben-Drehbank Modell ED II

Spitzenhöhe ..... 230 mm,
Spitzenweite ..... 1500 mm,
in kataloggemässer Ausführung,
einschliesslich Normalzubehör,
eingerichtet für Keilriemenantrieb,
zum Preise von ..... RM 5.580.--

Komplette elektrische Fussmotorausrüstung für Drehstrom 220/380 Volt, die Betriebsspannung wollen Sie uns bitte noch aufgeben - ..... RM 365.--

Drehbankfutter für schwere Spannung 300 mm Durchmesser ..... RM 140.--

Mitlaufende Kornerspitze ..... RM 80.--

6165.-

Die vorstehenden Preise verstehen sich für Lieferung ab unserem Werk Siegmar-Schönau, ausschliesslich Verpackung.

Zahlung: 1/2 bei Meldung der Versandbereitschaft und 1/2 sofort nach Ankunft der Maschine in Kiel, in bar ohne Abzug.

- 2 -

Bahnsendungen aus: Süd- u. Ostdeutschland Barnim, West- u. Norddeutschland Blankenburg b. Berlin. Beide: Zur Weiterleitung nach Weißensee Industriebahnhof Anschlußgleis

Form. Nr. 24 W. — 10001. 36. BK.

Rechnung der NILES-Werke über die rund 6.000 RM teure Drehbank vom 5.Mai 1936. | *Archiv GFW*

1940: tragbare Brennschneidemaschine IMPERATOR; RM 596,--
1940: Flanschmotor-Schnelldrehbank Model DSPNE 11f und Flanschmotor für Drehstrom; RM 3.185,--
1940: Fahrbarer Eingehäuse-Lichtbogen-Schweißumformer Typ KU 250 mit kompletter Schweißplatzausrüstung; RM 1.629,30
1942: Gewindeschneidemaschine GTM II für Gas- und Witworthgewinde bis 1 ½", metrische Gewinde bis 39 mm mit Zubehör; RM 2.163,06
1943: eletr. Ständerschleifmaschine Model DOS-45; RM 688,--
1944: Elektro-Radial Bohrmaschine Modell BORCS mit Zubehör in Spezialausführung; RM 5.421,--

Darunter waren ausgesprochen teure Geräte, etwa die NILES Drehbank von 1936, die den für die damalige Zeit stolzen Preis von über 6.000 Reichsmark gekostet hatte. Damals betrug der Durchschnittslohn für einen Verheirateten mit zwei Kindern 1.716,- Reichsmark im Jahr.[44] Das heißt, ein Angestellter musste etwa dreieinhalb Jahre arbeiten, um sich diese Maschine leisten zu können. Und: 1938 propagierte die NS-Organisation „Kraft durch Freude" ihren KdF-Wagen, den späteren VW. Der sollte nur 990 Reichsmark kosten, etwa die Hälfte eines Jahresarbeitslohnes. Das zeigt im Vergleich die finanzielle Größenordnung, in der die Friedrichs in ihren Betrieb investierten. Auch in den Folgejahren wurden immer wieder teure Geräte angeschafft. Dies machte nur Sinn, wenn dahinter Aufträge standen, die die Investition lohnend machten. Und natürlich: Man musste sie bedienen können. Diese Voraussetzungen bracht Wilhelm Friedrich mit. Spätestens durch seine Tätigkeit bei der Firma Otto Runge und deren Arbeit für die Kaiserliche Torpedowerkstatt hatte er das Rüstzeug für komplizierte und anspruchsvolle Aufgaben bekommen.

Diese Fähigkeiten machten die Firma zu einem gefragten Dienstleister und ließen die Belegschaft wachsen. Wenn die Lohnbücher von 1935 und 1936 von etwa zwanzig Stammarbeitern sprechen, dann blieb es in den Folgejahren mehr oder weniger wohl auch so. Die entsprechenden Lohnbücher sind nicht mehr vorhanden. Erhalten sind dagegen im Firmenarchiv jährliche Industrieberichte, die der Betrieb abgeben musste.[45] Sie geben für die Kriegsjahre eine Mitarbeiterzahl zwischen 11 und 13 Personen an. Dazu beschäftigte die Firma immer vier bis fünf Lehrlinge – in der Regel Schlosserlehrlinge. Erhalten ist wieder das Lohnbuch für 1945. Es verzeichnet 29 Mitarbeiter, von denen zwei kurzfristig beschäftigt waren.

Der wirtschaftliche Aufschwung und die gute Auftragslage versetzten die Brüder Friedrich in die Lage, sich Grundeigentum anzuschaffen. 1935 kauften sie das Grundstück in der Fritz-Reuter-Straße 14 mit